

Praktikumsbericht zum Orientierungspraktikum

Evaluation- Schülerbefragung zu Unterrichtsmethoden

Praktikumsschule:
Samuel Hahnemann Schule
Mommsenstr. 45
10629 Berlin

BA 13: Evaluation als integraler Bestandteil der Konzeptionierung und Gestaltung von Lehr-
und Lernarrangements
54277
WS 08/09

Babett Kurtze
3.Semester Medizinpädagogik
Matrikelnummer 212486
babett.kurtze@charite.de

Institut für Medizin-/Pflegepädagogik und Pflegewissenschaft
Augustenburger Platz 1
Sitz: Oudenarder Str.16
13353 Berlin

Inhaltsverzeichnis:	Seite
1. Vorstellung der „Samuel-Hahnemann-Schule“	3
2. Wahl der Schule und Ablauf des Praktikums	4
3. Beschreibung des Problems	4
3.1 Fragestellungen	5
3.2 Hypothesen	5
4. Erziehungswissenschaftliche Hintergründe	5
4.1 Evaluation durch Fragebogen	6
4.2 Beschreibung des Fragebogens	6
4.3 Analysegegenstand „Unterrichtsmethoden“	7
5. Darstellung der beobachteten Unterrichtsmethoden	7
5.1 Beobachtete Unterrichtsmethoden in medizinischen Unterrichtsfächern	8
5.2 Beobachtete Unterrichtsmethoden in therapeutischen Unterrichtsfächern	9
6. Ergebnisse des Fragebogens	13
6.1 Bezug der Ergebnisse zu den Hypothesen	14
6.2 Kritik der Ergebnisse	14
7. Schlussfolgerungen am Ende des Praktikums	15
I. Quellenangabe	17
II. Anlagen	18

1. Vorstellung der „Samuel-Hahnemann-Schule“

Mein Orientierungspraktikum absolvierte ich in der, nach dem Begründer der Homöopathie benannten, „Samuel-Hahnemann-Schule“, welche in den „Fachverband Deutscher Heilpraktiker e.V.“ integriert ist. Die Ausbildung zum Heilpraktiker beginnt an dieser Schule im Februar jeden Jahres und dauert 3 Jahre (bzw. 2 Jahre bei geförderter Umschulung durch das Arbeitsamt). Die Schüler erhalten in der Tagesausbildung eine umfassende Vorbereitung auf die staatliche Heilpraktikerprüfung bei den Gesundheitsämtern. Für wenige Schüler ist es die Erstausbildung, meist ist die Heilpraktikerausbildung die Zweitausbildung. An der Schule selbst wird das Wissen der Schüler auch durch Leistungsnachweise in den Hauptfächern, während und zum Abschluss des jeweiligen Trimesters geprüft.

Die folgenden Unterrichtsfächer werden in unterschiedlicher Gewichtung und wechselnd zwischen medizinischen und therapeutischen Fächern, während der Ausbildung gelehrt:

- Anatomie und Physiologie
- Pathologie und Innere Medizin
- Naturwissenschaftliche Grundlagen
- Massage
- Irisdiagnostik, Humoralpathologie
- Restliche Fächer (Bach-Blütentherapie, Ausleitungsverfahren, etc.)
- Prüfungsvorbereitung (Infektionskrankheiten, Gesetzeskunde, Prüfungssimulation, etc.).
- Therapieunterricht Leibtherapie
- Therapieunterricht Akupunktur
- Therapieunterricht Homöopathie
- Therapieunterricht Phytotherapie
- Wochenendseminare, Workshops

Die Ausbildung an der Schule wird mit einer Abschlussprüfung beendet, die vor der Prüfungskommission der Schule abgelegt wird.

Die durch die Prüfung vor den Gesundheitsämtern legitimierten Heilpraktiker, arbeiten im Anschluss an die Ausbildung als Heilpraktiker in eigenen Praxen oder in Praxisgemeinschaften. Die meisten sind in Verbänden organisiert und richten sich nach der „Berufsordnung für Heilpraktiker“.

Die Dozenten der Schule sind in der Regel selbst Absolventen der Samuel-Hahnemann-Schule. Bei bestandener Prüfung und entsprechender Eignung, begleiten Sie für 3 Jahre erneut die Ausbildung bei erfahrenen Dozenten.

2. Wahl der Schule und Ablauf des Praktikums

Nach meinem Studium wollte ich eigentlich in meinem Grundberuf Zahntechnik unterrichten. Leider ist dies im Bundesland Berlin zurzeit nicht möglich, deshalb suche ich nach Alternativen. In medizinischen Fächern an Heilpraktiker-Schulen zu unterrichten, wäre für mich eine andere Möglichkeit. Daher habe ich mich für Hospitationen sowohl in den medizinischen als auch in therapeutischen Unterrichtsfächern entschieden. Dieses Praktikum absolvierte ich vier Wochen lang in der „Samuel-Hahnemann-Schule“. Die Rahmenbedingungen dieser Schule waren für mich ebenso interessant und ich erhielt durch meinen Mentor, Herr Aulbach, eine Einführung in die Thematik der Heilpraktiker-Ausbildung, sowie Einblick in den „Unterrichts- und Rahmenplan der Samuel- Hahnemann- Schule“.

Ich habe während der gesamten Hospitationszeit meine Beobachtungen in der Klasse M5 durchgeführt. Diese, im Februar neu eingeführte Klasse, wird von Schülern besucht, die eine geförderte Umschulung durchführen. Sie absolvieren dementsprechend die Ausbildung in zwei Jahren und ihre tägliche Unterrichtszeit beträgt durchschnittlich sieben Stunden.

3. Beschreibung des Problems

Bei den Hospitationen habe ich eine offene, (vorrangig) nicht-teilnehmende, unsystematische Beobachtung ohne technische Hilfsmittel in den regulären Unterrichtsstunden durchgeführt. (vgl. Buser, 2003, S.64)

Die verwendeten Unterrichtsmethoden in den medizinischen und therapeutischen Fächern sind sehr unterschiedlich. Die Unterrichtsstunden in den therapeutischen Fächern sind durch die Vielfalt der Methoden lebendiger, aber auch zum Teil emotionaler. Meyer (2004) stellt fest:

„Methodenvielfalt liegt vor,

(1) wenn der Reichtum der verfügbaren Inszenierungstechniken genutzt wird,

(2) wenn eine Vielfalt von Handlungsmustern eingesetzt wird,

(3) wenn die Verlaufsformen des Unterrichts variabel gestaltet werden

(4) und das Gewicht der Grundformen des Unterrichts ausbalanciert ist.“

Die medizinischen Unterrichtsstunden sind in der Durchführung vergleichbar, mit den bekannten Abläufen aus der Schule. Ich habe einen Fragebogen entwickelt, der von den Schülern dieser Klasse ausgefüllt wurde. Sie sollten ihre Einschätzungen zu den unterschiedlichen Unterrichtsmethoden in medizinischen und therapeutischen Fächern abgeben.

3.1. Fragestellungen

Aus der Unterschiedlichkeit der verwendeten Methoden in den medizinischen und therapeutischen Fächern, ergaben sich für mich nachstehende Fragestellungen für den Fragebogen:

- Wie gefallen den Schülern die verwendeten Methoden?
- Vermitteln sie ihnen das benötigte Wissen?
- Gibt es Schüler, die andere Methoden bevorzugen würden?

3.2. Hypothesen

Die folgenden Hypothesen für den Fragebogen habe ich aufgestellt:

- Die therapeutischen Unterrichtsmethoden sind bei den Schülern beliebter als die medizinischen Unterrichtsmethoden.
- Zur Wissensvermittlung sind die in den medizinischen Fächern verwendeten Unterrichtsmethoden besser.
- Es gibt Vorschläge für andere Unterrichtsmethoden.

4. Erziehungswissenschaftliche Hintergründe

In dem, die Hospitation begleitendem, Hauptseminar „Evaluation als integraler Bestandteil der Konzeptionierung und Gestaltung von Lehr- und Lernarrangements“ haben wir die wesentlichen Kennzeichen einer Evaluation in Bildungseinrichtungen, in Theorie und Praxis kennengelernt. Eine für diese Situation geeignete Definition in Bildungszusammenhängen ist: „Evaluation meint

1. das methodische Erfassen und
2. das begründete Bewerten von Prozessen und Ergebnissen zum
3. besseren Verstehen und Gestalten einer Praxis-Maßnahme im

Bildungsbereich durch Wirkungskontrolle, Steuerung und Reflexion.“ (Reischmann, 2006, S.18)

Außerdem haben wir uns im Rahmen unserer Fachdidaktik im vergangenen Semester mit „Methodischem Handeln“ befasst. Beeinflusst werden Unterrichtssituationen durch die zur Verfügung stehende Zeit, die räumliche Ausstattung, sowie durch das Verhältnis zwischen Lehrer und Schülern. (vgl. Meyer, 2006, S.117) Diese beiden Teilaspekte pädagogischer Arbeit will ich mit diesem Bericht verbinden.

4.1. Evaluation durch Fragebogen

Mit meinem Fragebogen wollte ich die aktuelle Lehr- und Lernsituation bezüglich der verwendeten Unterrichtsmethoden einschätzen lassen und durch den letzten Punkt des Fragebogens gegebenenfalls Verbesserungen anregen. (vgl. Hartz & Meisel, 2004, S. 51) Man nennt solche zu Zwischenergebnissen führenden Untersuchungen „Formative Evaluation“. (vgl. Hartz & Meisel, 2004, S. 43) Dies stellt für die Schule eine wichtige unterrichtsbegleitende Rückmeldung durch die Schüler da.

Evaluationen werden in der Regel in 3 Schritten durchgeführt. Man sammelt Daten, diese werden ausgewertet und daraus ergeben sich Ergebnisse, die die Grundlage für weitere Schritte darstellen. (vgl. Stockmann, 2007, S. 26) Bei der Untersuchung wurden die Daten durch einen Fragebogen erhoben, die Ergebnisse anschließend in graphische Form gebracht und der Schule zur weiteren Verwendung zur Verfügung gestellt.

4.2. Beschreibung des Fragebogens

Der Fragebogenkopf gliedert sich in Anrede der Befragten, Darstellung der Intention der Untersuchung und Zusicherung der Freiwilligkeit und Anonymität. Es folgen die Nennung der Stichprobengruppe und der Zeitpunkt der Untersuchung. Die Stichprobe setzt sich aus den anwesenden Schülern dieser Klasse am Befragungstag zusammen, es ist eine „Zufallsstichprobe“. (vgl. Buser, 2003, S.60) Der Fragebogen unterteilt sich, auch farblich abgesetzt, in 2 Teile. Die ersten 3 Fragen betreffen die medizinischen Unterrichtsfächer, die anderen 3 Fragen die therapeutischen Fächer (siehe Anlage 1).

Die erste Frage dient jeweils der Einführung in die Thematik. Sie stellt eine Skalierungsfrage da. Die vorgegebene numerische, bipolare Antwortskala reicht von „1 sehr gut“ bis „5 sehr schlecht“. Zusätzlich gibt es ein Item zur Enthaltung.

Die mittlere Frage ermittelt jeweils die gefühlte Nützlichkeit der jeweiligen Methoden für den Lernprozess der Schüler. Dieser Fragetyp wird als geschlossene Entscheidungsfrage bezeichnet. Als Antwortmöglichkeiten werden „nein“, „ja“ und „keine Meinung“ angeboten.

Die Praxisbezogenheit der Evaluation findet sich in der jeweils 3. Frage wieder. Sie dient dem Erkenntnisgewinn über die Bedürfnisse der Schüler. (vgl. Reischmann, 2006, S.37) Erfragt wird, ob es Verbesserungsvorschläge für die Gestaltung der verwendeten Unterrichtsmethoden gibt. Bei dieser offenen Frage besteht für die Schüler die Möglichkeit, dies zu verneinen, sich zu enthalten oder beim Bejahen, Vorschläge zu ergänzen.

Der Fragebogen wird mit einem Dank für die Teilnahme an der Befragung abgeschlossen.

4.3. Analysegegenstand „Unterrichtsmethoden“

Unterrichtsmethoden sind immer durch das methodische Handeln zwischen Lehrern und Schülern gekennzeichnet. Meyer (2006) präzisiert: „Unterrichtsmethodische Handlungskompetenz von Lehrern und Schülern besteht in der Fähigkeit, in immer wieder neuen, nie genau vorhersehbaren Unterrichtssituationen zielorientiert, selbständig und unter Beachtung der institutionellen Rahmenbedingungen zu arbeiten, zu interagieren und sich zu verständigen.“ Die von mir beobachteten Unterrichtsmethoden sind in den medizinischen Unterrichtsfächern und in den therapeutischen Fächern teilweise unterschiedlich. Birkholz und Dobler (2001) konkretisieren die wesentlichen Merkmale, die eine in der jeweiligen Situation angemessene Unterrichtsmethode kennzeichnet: „Die jeweils richtige Unterrichtsmethode wird

- vom Lehrstoff (Schwierigkeitsgrad, Inhalt),
- von den Teilnehmern (Anzahl, Zusammensetzung),
- von der Lehrkraft (Fachwissen, Auftreten),
- vom Unterrichtsmaterial (Theorie, Praxis),
- von der Seminarzeit (Dauer, Tagungszeit) und
- vom Lehrsaal (methodische Möglichkeiten, Ausstattung) beeinflusst.“

Unterrichtsmethoden können nicht getrennt von den verwendeten Medien betrachtet werden. Medien dienen Vorrangig der Visualisierung des Gesagten. (vgl. Birkholz und Dobler, 2001, S.180). Das Medium Tafel wurde sowohl in medizinischen als auch bei therapeutischen Fächern oftmals genutzt. Meyer (2006) führt aus: „Die begründete Auswahl und der geschickte Einsatz von Medien kann den Unterricht entscheidend befruchten. Der Einsatz von Medien kann die Selbstständigkeit der Schüler fördern, weil die eigenständig an und mit den Medien arbeiten und weil die Aneignung des Unterrichtsinhalts in größerer Distanz zur Sichtweise des Lehrers stattfinden kann.“

5. Darstellung der beobachteten Unterrichtsmethoden

Während meiner Hospitation nahm ich an zwei verschiedenen medizinischen Unterrichtsfächern (Histologie und Embryologie) sowie an vier verschiedenen therapeutischen Unterrichtsfächern (Arzneimittellehre, Qi Gong, Kommunikation, Gemeinschaftsarbeit) teil. Mir fiel auf, dass an dieser Schule in beiden Fächern gleichermaßen häufig mit Schilderungen aus dem Leben, dem Berufsalltag oder der Praxis des Dozenten gearbeitet wird. Durch den üblichen Einsatz von praktizierenden Dozenten an dieser Schule, wird erreicht, dass das Wissen anschaulich und sehr praxisnah vermittelt wird. (vgl. Birkholz und Dobler, 2001, S.291)

5.1. Beobachtete Unterrichtsmethoden in medizinischen Unterrichtsfächern

Nachfolgend werden meine Beobachtungen in den medizinischen Unterrichtsfächern dargestellt. Der Protokollkopf stellt die Rahmenbedingungen dar, anschließend folgt die Beobachtung.

Schule: Samuel-Hahnemann-Schule	Fachrichtung:	Heilpraktiker
Datum: 4.3.09	hospitierte Lehrerin:	C. W.
Zeit: 9.05 – 13.55 Uhr	Fach:	Histologie
Klasse: M5	Thema:	Gewebearten
Raumgestaltung: frontale Sitzanordnung; Kreidetafel (Stirnseite des Raumes)		

In dieser Unterrichtseinheit nutzte Frau W. zur Wiederholung am Stundenbeginn das **Lehrgespräch**. Im Hauptteil der Stunde vermittelte diese Dozentin die Themen größtenteils als **Vortrag**. Viel Raum in diesem Unterricht nahm die **Tafelarbeit** ein. Zu jedem Thema wurden an der Tafel Zeichnungen entwickelt und im Anschluss erklärend beschriftet. Wichtige Themenschwerpunkte wurden den Schülern **diktirt**. Dieser Block wurde mit Informationen über die bevorstehende Klausur geschlossen.

Schule: Samuel-Hahnemann-Schule	Fachrichtung:	Heilpraktiker
Datum: 9.3.09	hospitierte Lehrerin:	C. W.
Zeit: 9.14 – 13.50 Uhr	Fach:	Histologie
Klasse: M5	Thema:	Gewebearten
Raumgestaltung: frontale Sitzanordnung; Kreidetafel (Stirnseite des Raumes)		

Frau W. nutzte die Methode **informierender Unterrichtseinstieg**, um diesen Block einzuleiten. Es wurde an diesem Tag sehr viel gezeichnet. Die Dozentin zeichnete an der **Tafel** vor, die Schüler zeichneten ab. Die Schüler konnten in vorhandenen **Skripten** die vermittelten Sachverhalte verfolgen. Vereinzelt vermittelte Frau W. ergänzende Fakten zum Mitschreiben. Einige fehlerhafte oder zu ausführliche Sachverhalte konnten die Schüler korrigieren oder streichen. Über die Skripte, welche nicht von Frau W. stammten, sondern von andern Dozenten der Schule, gab es mehrmals Diskussionen. Die Dozentin wurde dadurch darin bestärkt, ein eigenes Skript anzufertigen. Wiederholt unterstrich die Dozentin ihre Ausführungen mit aktiver **Gestik**.

Schule: Samuel-Hahnemann-Schule	Fachrichtung:	Heilpraktiker
Datum: 16.3.09	hospitierte Lehrerin:	C. E.
Zeit: 9.05 – 13.44 Uhr	Fach:	Embryologie
Klasse: M5	Thema:	Einführung; weibl. und männl.
Raumgestaltung: frontale Sitzanordnung; Kreidetafel (Stirnseite des Raumes) Geschlechtsorgane		

Die Dozentin Frau E. stellte sich der Klasse vor und bat anschließend auch alle Schüler, sich vorzustellen. Zum Einstieg in die Thematik nutzte sie bei der **Vorstellungsrunde** die Mütter in der Klasse, die ihre Erfahrungen mit Schwangerschaft und Geburt schildern konnten. Das

Stoffgebiet wurde mit einer **Folie** über die vorgeburtlichen Entwicklungsschritte anhand von Fotos auf einer OHP- Folie überblicksweise dargestellt. Es schloss sich ein **Dozentenvortrag** über die verschiedenen Entwicklungsphasen an. Lateinische oder griechische Begriffe schrieb Frau E. immer an die **Tafel**. Die Themenschwerpunkte der Stunde wurden mit einer **Tafelzeichnung** eingeführt. Nach der anschließenden Beschriftung **diktierte** die Dozentin die wichtigsten Sachverhalte, ergänzte dabei immer schwierige Wörter an der **Tafel**. Nach der jeweiligen Erarbeitung der weiblichen und männlichen Geschlechtsorgane, zeigt sie noch **Folien** mit anatomischen schwarz-weißen Abbildungen. Dabei waren die Beschriftungen leider schlecht zu erkennen.

In den letzten Minuten des Unterrichtes vor der Mittagspause gestattete mir die Dozentin meinen Fragebogen zu verteilen. Die Schüler hatten einige Minuten Zeit ihn zu beantworten. Ich sammelte die ausgefüllten Bögen anschließend ein.

Frau E. schloss diesen Block mit der Erklärung einer **Folie** über die „Embryonalentwicklung der weiblichen und männlichen Geschlechtsorgane aus gleichen Anlagen“ ab.

Schule: Samuel-Hahnemann-Schule	Fachrichtung:	Heilpraktiker
Datum: 25.3.09	hospitierte Lehrerin:	C. E.
Zeit: 9.05 – 13.38 Uhr	Fach:	Embryologie
Klasse: M5	Thema:	Konzeption; Nidation
Raumgestaltung: frontale Sitzanordnung; Kreidetafel (Stirnseite des Raumes) – neue Sitzordnung		

Zur Wiederholung am Stundenbeginn zeichnete Frau E. überblicksartig die, in der letzten Unterrichtseinheit behandelten hormonellen Zusammenhänge beim Menschen, an die **Tafel**. Die wichtigsten Aspekte wurden in einem **Lehrgespräch** wiederholt. In einem **Diktat** ergänzte die Dozentin noch nicht notierte Merksätze zum Thema „Eisprung“. Zum Stundenthema **diktierte** Frau E. zuerst wichtige Punkte, und entwickelte anschließend dazu eine **Tafelzeichnung**. Erklärungen der Zeichnung wurden mit Hilfe der Schüler erarbeitet. Ein **Handout** zur Thematik wurde im Anschluss wiederholend, Bild für Bild, durchgesprochen. Dabei ergänzte die Dozentin einige Fachbegriffe an der **Tafel**. Das zweite Thema dieses Blockes wurde auf ähnliche Art und Weise vermittelt.

5.2. Beobachtete Unterrichtsmethoden in therapeutischen Unterrichtsfächern

Nachfolgend werden meine Beobachtungen in den therapeutischen Unterrichtsfächern dargestellt. Der Protokollkopf stellt die Rahmenbedingungen dar, anschließend folgt die Beobachtung.

Schule: Samuel-Hahnemann-Schule
Datum: 3.3.09
Zeit: 9.00 – 13.50 Uhr
Klasse: M5
Raumgestaltung: Stuhlkreis; Mitte Teelicht, darum platziert: Salz, 3 Bücher und 1 Postkarte mit Gedicht;
Kreidetafel (Stirnseite des Raumes)

Fachrichtung: Heilpraktiker
hospitierte Lehrerin: T. v. H. Assistentin: W.T.
Fach: Arzneimittellehre
Thema: Natrium muriaticum

Die Dozentin eröffnete die Stunde mit einem Hinweis auf den **Tafelanschrieb** über das Unterrichtsthema des Tages. Anschließend wurde eine gemeinsame **Atemübung** durchgeführt. In das neue Thema führte Frau v. H. mit einem **Dozentenvortrag** ein. Um die Schüler die Stimmung dieses Mittels spüren zu lassen, setzte sie ein **Musikstück** von Bach ein. Die Thematik wurde vertieft durch das Vorstellen von **Fallbeispielen**. Die Stoffvermittlung wurde größtenteils durch **Lehrgespräche** realisiert.

Der zweite Teil dieses Unterrichtsblockes wurde durch die Unterrichtsmethode **AMEA** (Arzneimittel-Entwicklungs-Aufstellung) gestaltet. Sie stellt eine Kombination zwischen Medikamentenlehre und Therapie dar (siehe Anlage Hospitationsprotokoll 1). Ausgewählte Symptome oder Symbole des Mittels werden durch Stellvertreter aufgestellt. Diese begeben sich in einen Veränderungs- und Heilungsprozess, der durch die Zugabe von aufsteigenden Potenzen des Mittels angeregt wird. Ziel dieser Methode ist, Erkenntnisse über die Problematik und den Heilungsprozess der jeweiligen Mittel zu gewinnen. Den Schülern wird verdeutlicht, in welcher Weise Veränderungen stattfinden, welche Symptome zusammengehören und wie sie thematisch verbunden sind. Im Anschluss wurde eine „**Speicherübung**“ durchgeführt, diese dient dazu, nur die Sachen dieser Unterrichtseinheit „mitzunehmen“, die für einen selbst wichtig sind. Den Ausklang des Unterrichtes gestaltete die Dozentin als **Abschluss trance** (Schweben im Meer).

Schule: Samuel-Hahnemann-Schule
Datum: 10.3.09
Zeit: 9.08 – 13.45 Uhr
Klasse: M5
Raumgestaltung: Stuhlkreis; Mitte Kerze, darum platziert: mehrere Bücher und aufgefächerte Engelkarten;
Kreidetafel (Stirnseite des Raumes)

Fachrichtung: Heilpraktiker
hospitierte Lehrerin: T. v. H. Assistentin: W.T.
Fach: Arzneimittellehre
Thema: Natrium muriaticum; Träumen

Frau v. H. eröffnete den Block mit dem **Ziehen von Engelkarten** (Orakel). Durch einen **informierenden Unterrichtseinstieg** stellte sie die Themen des Tages dar. In einem **Lehrgespräch** wurden die wesentlichen Aspekte aus den letzten zwei Unterrichtseinheiten wiederholt, dabei schrieb die Assistentin Frau T. die wichtigsten Punkte an der **Tafel** zum Abschreiben mit. Der weitere Unterrichtsverlauf war durch zwei **Vorträge von Schülern** zum Thema „Trauer“ und „Salz“ gekennzeichnet. Der Vortragende Schüler mit dem Salzreferat hatte eine Chemiestudentin zur fachlichen Unterstützung seines Vortrages mitgebracht. Auch erhielten die Schüler Gelegenheit über ihre Gefühle nach der vorwöchentlichen

Unterrichtseinheit zu berichten. Dieses Themengebiet wurde durch das **Singen** eines „Mantra“ (Mitgefühl) abgeschlossen. Die Dozentin und wenige Schüler beteiligten sich daran.

Der letzte Teil der Stunde wurde durch Frau T. gestaltet. Sie hielt einen **Dozentenvortrag** über „Träumen“, wobei sie stellenweise wichtige Aspekte **diktierte**. Ihr Referat beinhalte auch einige

Fallbeispiele.

Schule: Samuel-Hahnemann-Schule	Fachrichtung:	Heilpraktiker
Datum: 12.3.09	hospitierte Lehrerin:	A. J.
Zeit: 9.12 – 14.10 Uhr	Fach:	Qi Gong
Klasse: M5	Thema:	Meditation, praktische Übungen
Raumgestaltung: 1. Teil: frontale Sitzanordnung ; Kreidetafel (Stirnseite des Raumes); 2. Teil: Übungen ohne Hilfsmittel, mit Stühlen und mit Decken und Kissen		

Dieser Unterrichtsblock war in 2 Teile gegliedert. Der erste Teil wurde für theoretische Ausführungen genutzt, der 2. Teil diente zur Vertiefung bereits bekannter und neu eingeführter Übungen. Der theoretische Unterrichtsteil war vom **Dozentenvortrag** gekennzeichnet. Oftmals schilderte die Dozentin auch **Fallbeispiele** aus der beruflichen Praxis oder aus eigenem Erleben. Ergänzungen der fachlichen Bezeichnungen einzelner Übungen schrieb Frau J. an die **Tafel**.

Die sehr geringe Schülerzahl veranlasste die Dozentin, mich beim zweiten praktischen Teil zum Mitmachen aufzufordern. Dieser Teil war in 3 Übungseinheiten gegliedert. Frau J. führte die **praktischen Übungen vor**, die Schüler machten die Übungen nach. Dieser Block schloss mit einer **angeleiteten Meditation**.

Schule: Samuel-Hahnemann-Schule	Fachrichtung:	Heilpraktiker
Datum: 17.3.09	hospitierte Lehrerin:	M. v. H. Assistentin: T. v. H.
Zeit: 9.08 – 13.45 Uhr	Fach:	Kommunikation
Klasse: M5	Thema:	Wahrnehmungsübungen
Raumgestaltung: Stuhlkreis; Mitte Decke mit Kerze, darum platziert: aufgefächerte Karten		

Frau v. H. begrüßte die Schüler und erkundigte sich nach dem Befinden nach der letzten Stunde. Sie forderte die Schüler auf, sich von den Stapeln **Karten** zu **ziehen**, diese sollten mit ihrem Rat den Tag begleiten. Die Dozentin führte eine **praktische Übung** „Leben/Körper“ vor, diese wurde von den Schülern nachgemacht. In einem **Partnerggespräch** sollten die Schüler sich anschließend über ihre Empfindungen dabei austauschen. Anschließend erfolgte eine Auswertung durch Frau v. H. Die Dozentin stellte einige Sachverhalte durch Schilderungen aus ihrem Leben oder ihrer Praxis da. Frau v. H. gestaltet den nächsten Unterrichtsteil durch das **Erzählen einer Geschichte**. Oftmals setzte sie im Unterricht aktiv **Gestik und Mimik** ein, um Sachverhalte zu unterstreichen. Die begleitenden Sätze der praktischen Übung, wurden nach der Bitte einer Schülerin, von der Dozentin **diktirt**. Frau v. H. führt eine weitere **praktische Übung** „Abschiedsritual“ vor.

Auf Wunsch einer Schülerin, wurde eine „**Aufstellung**“ durchgeführt. Sie schilderte zuerst das Problem Eine Aufstellung dient dazu die Problematik, der fragenden Person zu verdeutlichen, sowie das System energetisch zu beeinflussen. Im Anschluss wurde eine „**Speicherübung**“ durchgeführt.

Nach einer Pause forderte die Dozentin die Schüler dazu auf, ihren eigenen Puls zu fühlen. Diesen Takt sollten sie auf mitgebrachten Instrumenten oder durch Klatschen darstellen. Im Laufe der **Übung** beteiligten sich alle Anwesenden, mich eingeschlossen, daran. Diese Übung diente dazu, den Rhythmus der Klasse sichtbar zu machen. Im Anschluss fasste die Assistentin Frau v. H. die wichtigsten Inhalte dieses Tages zusammen und sie leitete eine weitere **praktische Übung** „Solar Plexus“ an. Dabei wurde von dem inneren Bild einer Blüte eine Zeichnung angefertigt. Dieses diente zur Projektion einer Zeit der Schüler in der Vergangenheit und sollte dann in einer **Partnerarbeit** von dem Gegenüber wahrgenommen werden. Zum Ende der Stunde wurden einige organisatorische Punkte durchgesprochen. Der Block endete mit dem **Singen eines Liedes**.

Schule: Samuel-Hahnemann-Schule

Datum: 24.3.09

Zeit: 9.13 – 13.47 Uhr

Klasse: M5

Raumgestaltung: Stuhlkreis; Mitte Königinfigur, darum platziert: 3 Bücher und 2 aufgefächerte Kartenstapel, Blumentopf; Kreidetafel (Stirnseite des Raumes)

Fachrichtung:

hospitierte Lehrerin:

Fach:

Thema:

Heilpraktiker

T. v. H. Assistentin: W.T.

Arzneimittellehre

Sepia

Die Assistentin Frau T. begann den Unterrichtsblock mit einem **Dozentenvortrag** zum Thema „Träume“. Dieser beinhaltete einige **Fallbeispiele**. Der Vortrag wurde dazwischen mehrmals unterbrochen. Nach einer Frage einer Schülerin entwickelte sich in der Klasse eine **Diskussion** und es wurde für eine Schülerin ein **Lied** gesungen. Außerdem konnten einige Schüler eigene Erfahrungen schildern. Frau T. schilderte nach einer Pause einige Symptome, diese mussten, da es eine **Kopiervorlage** gab, nicht mitgeschrieben werden. Die Dozentin Frau v. H. führte den Unterricht fort, indem die Schüler dazu aufgefordert wurden, ihre Träume zu schildern und sie kommentierte dann den Zusammenhang oder fehlenden Zusammenhang mit der Thematik.

Der nächste Unterrichtsteil wurde durch den **Vortrag** „Amazonen“ einer Schülerin gestaltet. Mit einem Musikstück und Bildern führte sie in das Thema ein. Anschließend schilderte sie frei die Sage von der Amazonenkönigin Penthesilea. Auch verband sie die Thematik mit Schilderungen und der pantomimischen Darstellung von Erlebnissen aus ihrem eigenen Leben.

Ein **Schülervortrag** zum Thema „Die männliche Seite von Sepia“ setzte den Unterricht fort. Der Schüler empfahl im Rahmen des Vortrages 2 Bücher zur Thematik.

Der letzte Teil der Stunde wurde als **AMEA** gestaltet und die Stunde mit einer „**Speicherübung**“ geschlossen.

Schule: Samuel-Hahnemann-Schule	Fachrichtung: Heilpraktiker
Datum: 26.3.09	hospitierte Lehrerin: M. v. H. Assistentin: T. v. H.
Zeit: 9.12 – 13.47 Uhr	Fach: Gemeinschaftsarbeit
Klasse: M5	Thema: Supervision, Wahrnehmungsschul.
Raumgestaltung: Stuhlkreis; Mitte Decke mit Kerze, darum platziert: aufgefächerte Karten, Blumentopf	

Eine **Meditationsübung** eröffnete die Stunde. Anschließend wurden die Schüler aufgefordert, **Karten zu ziehen**. Die Dozentin, sowie einige Schüler, schilderten Erlebnisse aus ihrem Leben. Frau v. H. machte der Klasse den Vorschlag über den heutigen Unterricht ein **Protokoll** für fehlende Schüler anzufertigen. Dazu erklärte sich eine Schülerin bereit. Es wurde deutlich, dass für die Klasse einige Probleme bestehen, und das Gemeinschaftsregeln erarbeitet werden sollten. Die Schüler konnten in einer **Gruppenarbeit** ihre Meinungen zu den bestehenden Problemen (Pünktlichkeit, Handy, Pausenzeiten, Rauchen, Raumnutzung, Essen im Unterricht) sammeln und Lösungsvorschläge erarbeiten. Bei der anschließenden **Präsentation der Ergebnisse** der einzelnen Gruppen, betonte die Dozentin mehrmals die Wichtigkeit der Verwendung der Ich-Form, sowie der Berücksichtigung der Bedürfnisse der Anderen und der Anerkennung verschiedener Standpunkte der Mitschüler. Da zwei Mitschülerinnen ein **Problem** miteinander ansprachen, konnten sie das Ereignis im Klassenverband **aufarbeiten**. Diese Phase des Unterrichts wurde durch eine „**Speicherübung**“ abgeschlossen. Mit der ergänzenden Darstellung der Gruppenarbeitsergebnisse zweier Gruppen wurde der Block fortgesetzt. Die einzelnen Vorschläge wurden im Protokoll festgehalten, und die Abstimmung darüber vertagt.

6. Ergebnisse des Fragebogens

Die Stichprobengröße betrug am Tag der Befragung 18 Schüler. Alle anwesenden Schüler der Klasse M5 haben sich beteiligt. Da der Fragebogen im Rahmen des Unterrichtsablaufes ausgeteilt, beantwortet und wieder eingesammelt wurde, lag die Rücklaufquote bei 100%.

Die Ergebnisse der ersten Frage habe ich in einem Kreisdiagramm dargestellt (siehe Anlage 2). Es wird deutlich, dass die Schüler mit einer Ausnahme sowohl die medizinischen Unterrichtsfächer, als auch die therapeutischen Fächer überwiegend mit „sehr gut“ oder „gut“ bewerteten.

Die Resultate der zweiten und dritten Frage werden als Balkendiagramm präsentiert (siehe Anlage 2 und 3). Bei beiden betrachteten Unterrichtsfächern wird deutlich, dass die Schüler sich mit den verwendeten Methoden gut auf die Anforderungen der Ausbildung vorbereitet fühlen.

Trotz der überwiegenden Zufriedenheit mit den verwendeten Arbeitsmethoden gibt es bei der dritten offenen Frage von einigen Schülern Vorschläge zur Verbesserung der Unterrichtsmethoden. Die Anregungen sind bei den medizinischen Fächern vor allem auf eine

bessere Visualisierung bezogen. Die Vorschläge in den therapeutischen Unterrichtsfächern sind sehr unterschiedlich, beispielsweise wird sich einerseits ein Skript gewünscht, andererseits mehr Raum für Aktivität. Bei dieser Frage nutzten auch viele Schüler die Möglichkeit sich zu enthalten. Dies führe ich darauf zurück, dass dieser Kurs erst im Februar begonnen hat, und sich viele der Befragten noch keine Meinung gebildet hatten. Auch wird das in der Anmerkung von drei Befragten deutlich, die schriftlich „zurzeit nicht“ ergänzt haben.

Die Graphiken, sowie die Rohdaten meiner Befragung vom 16.03.09 wurden der Schule zur weiteren Verwendung übergeben.

6.1. Bezug der Ergebnisse zu den Hypothesen

Meine erste Hypothese lautete: „Die therapeutischen Unterrichtsmethoden sind bei den Schülern beliebter als die medizinischen Unterrichtsmethoden.“ An den Ergebnissen lässt sich ablesen, dass die verwendeten Methoden in beiden Fächern von der überwiegenden Mehrheit als „sehr gut“ oder „gut“ empfunden wurden. Beide Unterrichtsmethoden sind also beliebt. Tendenziell kann meine Hypothese aber bestätigt werden, da eine Mehrheit der Befragten, den therapeutischen Fächern, ein „sehr gut“ vergab. Diese Unterrichtsmethode ist also etwas beliebter.

Zweitens vermutete ich im Vorfeld: „Zur Wissensvermittlung sind die in den medizinischen Fächern verwendeten Unterrichtsmethoden besser.“ Das muss in der Form verneint werden. Keiner der Schüler hat die Methoden als nicht hilfreich für seine Ausbildung empfunden. Stattdessen sind vergleichbare Zustimmungswerte bei den Methoden in medizinischen Unterrichtsfächern und in den therapeutischen Fächern erkennbar.

Drittens nahm ich an: „Es gibt Vorschläge für andere Unterrichtsmethoden.“ Dies hat sich bestätigt. Die Vorschläge waren in den medizinischen Fächern zahlreicher, aber auch homogener in den Antworten. Die wenigen Vorschläge für die therapeutischen Fächer waren sehr abwechslungsreich.

6.2 Kritik der Ergebnisse

Fragebögen sind eine gute Methode, um formative Evaluationen durchzuführen. Atteslander und Kopp (1993) führen aus:“ Der Fragebogen legt

- (1) den Inhalt,
- (2) die Anzahl und
- (3) die Reihenfolge der Fragen fest.“

Auch muss der Fragebogen den Eigenschaften der untersuchten Stichprobe angepasst werden. (vgl. Atteslander & Kopp, 1993, S. 149) Dies fand hier Berücksichtigung, die Fragen konnten von den Schülern verstanden werden. Einmal wurde die Anmerkung gewählt: „keine anderen Methoden bekannt“! Dies weist darauf hin, dass die Vielfältigkeit der Unterrichtsmethoden nicht jedem gegenwärtig ist.

Die Rücklaufquote ist mit 100% sehr zufriedenstellend, die Reaktion auf den Ablauf der Befragung war positiv. Die Bögen wurden im Unterricht verteilt und nach wenigen Minuten beantwortet wieder eingesammelt. Auch der geringe Zeitaufwand durch die wenigen Fragen hat sicher die Bereitschaft, die Fragen zu beantworten, positiv beeinflusst.

Durch die geringe Stichprobengröße ist die Aussagekraft der Befragung geschwächt. Sollten allgemeinere Aussagen gemacht werden, müsste diese Befragung als Vollerhebung in allen Klassen der Schule durchgeführt werden. Auch sollte die Befragung zur Erhöhung der Glaubwürdigkeit zu einem späteren Zeitpunkt wiederholt werden. Das einige Schüler sich noch keine Meinung über den befragten Sachverhalt gemacht haben, wird in den Anmerkungen „zurzeit nicht“ deutlich. Aus dem Grund wäre es vielleicht günstiger gewesen die Befragung in einem Kurs durchzuführen, der nicht erst im Februar begonnen hat.

Die Nützlichkeit und Praktikabilität wurde in der dritten Frage berücksichtigt. Die Schule kann die Ergebnisse nutzen, um die Schülerzufriedenheit zu erhöhen. Die „Wirkungsphase“ (vgl. Stockmann, 2007, S.34) tritt aber erst dann ein, wenn die Unterrichtsmethoden tatsächlich aufgrund der Ergebnisse, verändert oder ergänzt werden.

7. Schlussfolgerungen am Ende des Praktikums

Die Zeit der Hospitation war sehr lehrreich für mich. Die Dozenten und Schüler haben mich freundlich und hilfsbereit aufgenommen. Mein Mentor Herr Aulbach gewährte mir einen Einblick in die Organisation der Schule. Die medizinischen Fächer zu beobachten, hat mir gezeigt, dass ich mir vorstellen kann, an einer Heilpraktikerschule zu unterrichten. Die Einsicht in die therapeutischen Fächer hat mein Interesse für diese Thematik geweckt.

Das passive Verhalten der Hospitanten-Rolle, ist mir sehr schwer gefallen. Gerade in den therapeutischen Fächern viel es mir schwer, mich nicht in die Gruppenaktivitäten zu integrieren. Es ist an dieser Schule üblich, dass sich die Schüler und die Dozenten duzen. Dadurch wird ein starkes Gemeinschaftsgefühl erzeugt, dem ich mich nur schwer entziehen konnte. Bei diesem Praktikum saß ich größtenteils zwischen den Schülern, dies hat die Distanzbildung sehr

erschwert. In meinen weiteren Praktika werde ich daher eine periphere Beobachungsposition einnehmen.

Die Dozenten in verschiedenen Unterrichtsfächern und in verschiedenen Unterrichtssituationen zu beobachten, hat mir, für mein weiteres Studium, Schwerpunkte aufgezeigt. Das neben fachlichen Können auch Persönlichkeit und Authentizität wichtige Eigenschaften von Lehrern sein sollten, wurde mir bei den Beobachtungen sehr deutlich. Ich werde während des Studiums als angehender Pädagoge daran arbeiten. Außerdem empfand ich es als lehrreich, dass sich die Dozenten in den Therapeutischen Fächern, für Redebeiträge oder Aktivitäten der Schüler, bei den Schülern bedankt haben („Danke für deine Darstellung“, „Danke für deine Meinung“, „Danke für deinen Beitrag“,...). Ich hatte das Gefühl, dies vermittelt den Schülern eine starke Anerkennung ihrer Person und ihrer Meinung, außerdem wird dadurch das Gemeinschaftsgefühl gestärkt.

I. Quellenangabe

- Atteslander , P., Kopp, M. ; In: Roth, E. , Heidenreich, K. (Hrsg.) (1993), Sozialwissenschaftliche Methoden. Lehr- und Handbuch für Forschung und Praxis, München, Wien: Oldenbourg
- Birkholz, W., Dobler, G. (2001), Der Weg zum erfolgreichen Ausbilder, Wien: Stumpf und Kossendey
- Buser, K.-H. (2003), Medizinische Psychologie Medizinische Soziologie, München, Jena: Urban & Fischer
- Hartz, St., Meisel, K. (2004), Qualitätsmanagement. Studentexte für Erwachsenenbildung, Bielefeld: DIE Bertelsmann
- Meyer, H. (2004), Was ist guter Unterricht? Berlin: Cornelsen
- Meyer, H. (2006) Unterrichtsmethoden I, Theorieband. Berlin: Cornelsen
- Reischmann, J. (2006), Weiterbildungs-Evaluation, Augsburg: ZIEL
- Stockmann, R. (2007), Handbuch zur Evaluation, Münster: Waxmann Verlag GmbH

Anlage 1: Fragebogen

Liebe Schülerin, lieber Schüler, ich möchte Dich bitten mir im Rahmen meines Praktikums einen kurzen Fragebogen auszufüllen. Die Ergebnisse nutze ich für die Erstellung meines Praktikumsberichtes und stelle sie der Schule zur Verfügung. Die Teilnahme ist selbstverständlich freiwillig und anonym.

Befragung der Klasse M5 im März 2009

Wie gefallen Dir die Unterrichtsmethoden in den **medizinischen** Fächern?

1 sehr gut	2 gut	3 neutral	4 schlecht	5 sehr schlecht	keine Meinung
---------------	----------	--------------	---------------	--------------------	------------------

Hast Du das Gefühl die verwendeten Unterrichtsmethoden sind hilfreich auf Deinem Weg zum Heilpraktiker?

nein | ja | keine Meinung

Gibt es Unterrichtsmethoden, die für Dich wahrscheinlich hilfreicher wären?

nein | ja | keine Meinung

Falls ja, nenne bzw. schildere sie bitte kurz:

Wie gefallen Dir die Unterrichtsmethoden in den **therapeutischen** Fächern?

1 sehr gut	2 gut	3 neutral	4 schlecht	5 sehr schlecht	keine Meinung
---------------	----------	--------------	---------------	--------------------	------------------

Hast Du das Gefühl die verwendeten Unterrichtsmethoden sind hilfreich auf Deinem Weg zum Heilpraktiker?

nein | ja | keine Meinung

Gibt es Unterrichtsmethoden, die für Dich wahrscheinlich hilfreicher wären?

nein | ja | keine Meinung

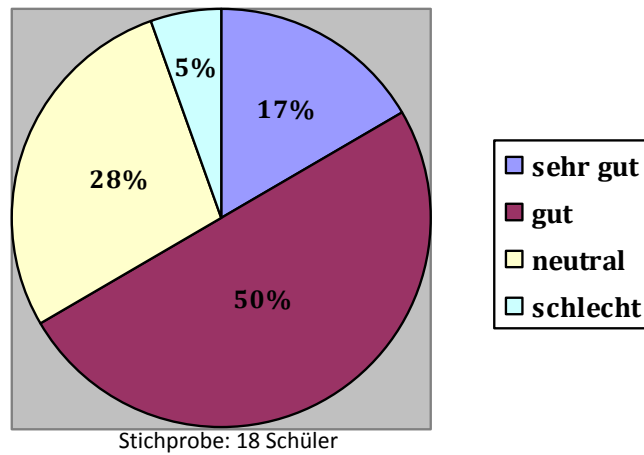
Falls ja, nenne bzw. schildere sie bitte kurz:

Vielen Dank für Deine freundliche Mitarbeit!

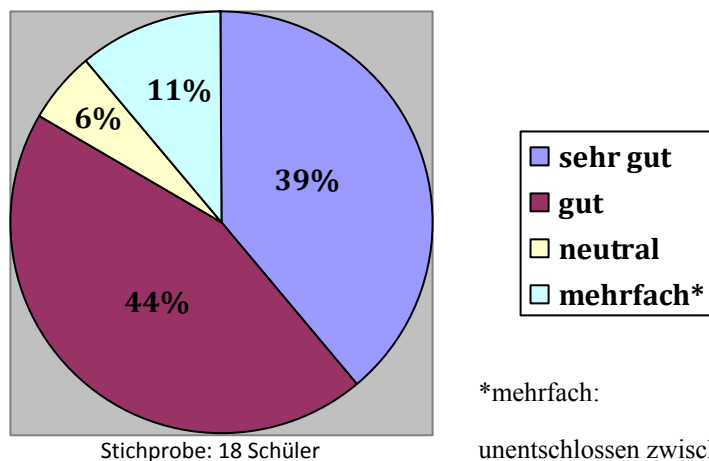
Anlage 2: Darstellung der Ergebnisse in graphischer Form

Frage 1

Wie gefallen Dir die Unterrichtsmethoden in den **medizinischen** Fächern?



Wie gefallen Dir die Unterrichtsmethoden in den **therapeutischen** Fächern?



*mehrfach:

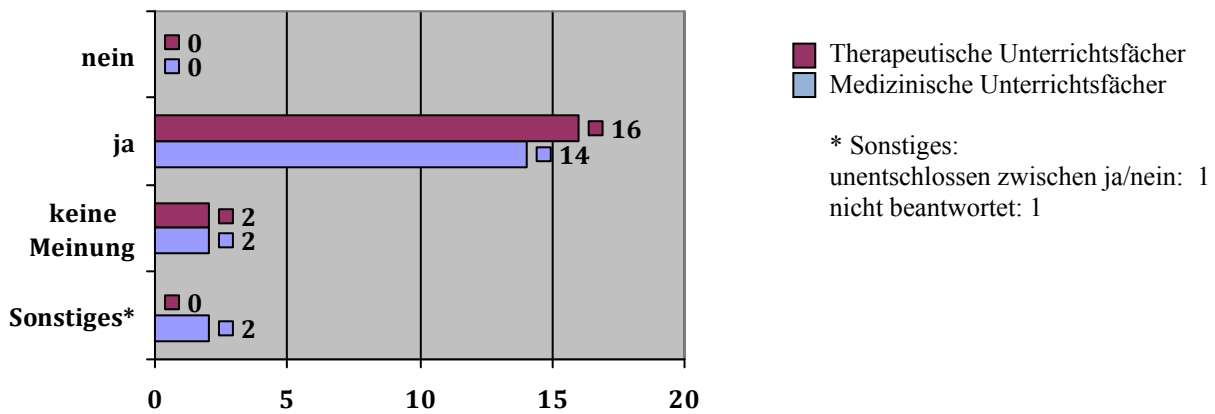
unentschlossen zwischen sehr gut/gut: 1

unentschlossen zwischen gut/neutral: 1

Anlage 3: Darstellung der Ergebnisse in graphischer Form

Frage 2

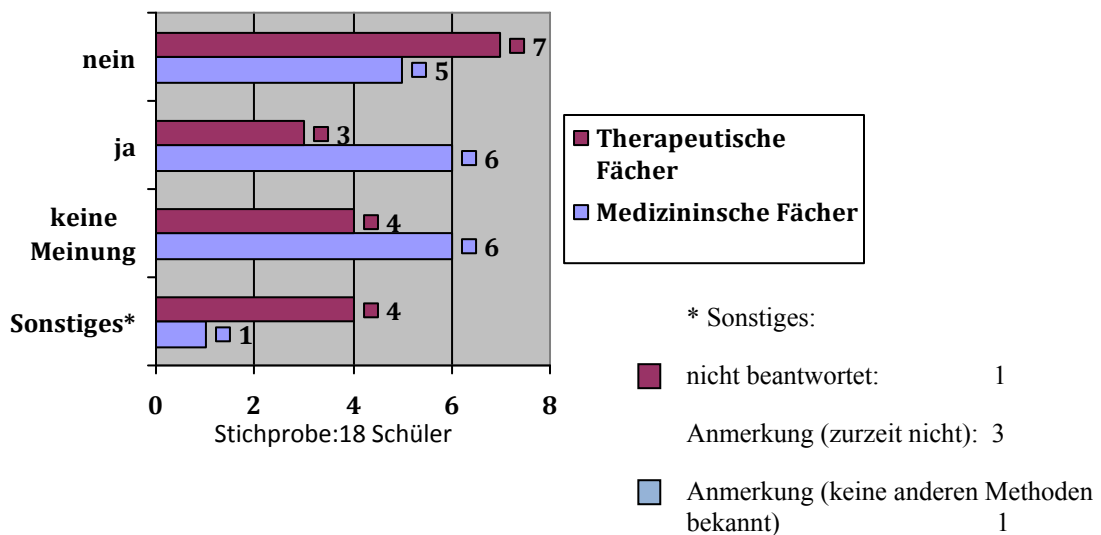
Hast Du das Gefühl die verwendeten Unterrichtsmethoden sind hilfreich auf Deinem Weg zum Heilpraktiker?



Anlage 4: Darstellung der Ergebnisse in graphischer Form

Frage 3

Gibt es Unterrichtsmethoden, die für Dich wahrscheinlicher hilfreich wären?



Falls ja, nenne bzw. schildere sie bitte kurz:

Vorschläge für Unterrichtsmethoden in den **medizinischen** Fächern

- mehr Filme, Dia, Modelle zum anfassen und Auseinandernehmen (DNS, Proteine)
- übersichtliches Skript in Stichpunkten (um später daraus zu lernen)
- mehr Anschauungsmaterial
- „komm in meinen Unterricht“
- Cambridge-Methodik, mehr Praxis, Anschauungsmaterial, mehr Zwischentests (kurze)
- Film, Bilderhaftes, Ausgleich zwischen Theorie und Bewegung schaffen, Rollenspiel, lebendiges Wiederholen

Vorschläge für Unterrichtsmethoden in den **therapeutischen** Fächern

- Musik, Tanz, Darstellung von Emotionen (AMEA), Patient-Therapeut-Szenen
- Cambridge-Methodik, mehr Interaktion statt Ruhe, Skriptverfolgung

Anlage Hospitationsprotokoll 1

Schule: Samuel-Hahnemann-Schule

Fachrichtung: Heilpraktiker

hospitierte Lehrerin: T. v. H.

Datum: 3.3.09

Klasse: M5

mit Assistentin: W.T.

Zeit: 11.45- 13.10 Uhr

Fach: Arzneimittellehre

Hospitantin: Babett Kurtze

Thema: Natrium muriaticum

Zeit	Phase/Didakt. Funktion	Inhalte	Lehrertätigkeiten	Schülertätigkeiten	Methoden (Sozialform, Handlungsmuster)	Medien	Bemerkungen
11.45	Vertiefung	Kombination zwischen Medikamentenlehre und Therapie	Vorstellen der gewählten Symptome oder Symbole	Schüler hören zu	AMEA Arzneimittel-Entwicklungs-Aufstellung	Tafelanschrieb	Symbole /Symtome - Berührt durch Meer - versteinert - konservierte Trauer - verliebt sich in unerreichbare Menschen - Sonnenallergie - Schüchterne Niere - Anorexia
		Aufstellen der Schüler	Dozentin fragt Schüler wg Teilnahme, Assistentin stellt auf	Schüler im Kreis zuhören andere werden von A platziert	Stuhlkreis, Aufstellung der Schüler die Symptom darstellen im Raum		Schüler die Symptome darstellen sollen ihr Selbst zurücklassen
		Einfühlen in Situation	D Einweisung der Beteiligten	Einfühlen, andere Zuschauen			
		Assistentin symbolisiert Mittel Konzentration (C 20)	D: Wie geht es euch?	Beteiligte äußern ihre Gefühle	Gespräch		
		Auswertung	A berührt als Mittel die Beteiligten	Sch werden berührt	Berührung bewirkt Platzwechsel		
		Schülerin stellt Mittel da (C200)	D: Wie geht es euch?	Beteiligte äußern ihre Gefühle	Gespräch		
		Dozentin kommentiert die Aussagen		Schülerin berührt die Beteiligten Sch werden berührt	Berührung		
			D: Wie geht es euch?	Beteiligte äußern ihre Gefühle (mehrere Beteiligte weinen)	Gespräch, erneuter Platzwechsel		

13.00		Schülerin stellt Mittel da (C1000)		Schülerin berührt die Beteiligten Sch werden berührt eine Schülerin weint stark	Eingreifen der Doz. „Schutzengel“ für weinende Schülerin Gespräch	Wie empfinden die Beteiligten den engen Körperkontakt? Eingriff in Privatsphäre?
		Auswertung	D: Wie geht es euch? D gibt Erklärungen	zuhören Nebengespräch von 2 Schülerinnen	Gespräch erneuter Platzwechsel	
		Schülerin stellt Mittel da (C10000)		Schülerin berührt die Beteiligten Sch werden berührt		
		Auswertung	D: Wie geht es euch?	Beteiligte äußern ihre Gefühle, Beteiligte lachen fast alle im Anschluss an Berührung	Gespräch erneuter Platzwechsel	
		Schüler stellt Mittel da (C100000)		Schüler berührt die Beteiligten Sch werden berührt		
		Auswertung	D: Wie geht es euch?	Beteiligte äußern ihre Gefühle	Gespräch erneuter Platzwechsel	
		Schüler stellt Mittel da (C1000000)		Schüler berührt die Beteiligten Sch werden berührt		
	Auswertung	D: Wie geht es euch?	Beteiligte äußern ihre Gefühle, aufmerksames Zuhören und Zuschauen der Anderen	Gespräch		
	Abschlussworte	Wirkung des Mittels erklären	zuhören, 2 Schüler am Rand lachen	Zusammenfassung Gespräch		

